

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Inserate, die 4 gespa-
rene Korpuszeile 12 Bg. für
Inserenten im Abdrucke, für
alle übrigen 15 Bg., im amt-
lichen Teil 20 Bg. und im
Reklameteil 30 Bg., nehmen
außer unserer Geschäftsstelle
auch sämtliche Annoncen-Expe-
ditionen jederzeit entgegen.
Bei größeren Aufträgen und
Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

88.

Mittwoch, den 1. November 1916.

26. Jahrgang

Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht in der heutigen Nummer eine vom deutschen Hauptquartier Ost genehmigte Unterredung, die ihr Korrespondent Dr. Paul Goldmann im großen Hauptquartier mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg hatte. Dr. Goldmann

besucht ein freundliches Städtchen im Osten. Hindenburg und Ludendorff wohnen in einer Villa. Salons im Erdgeschoß dienen als Empfangsraum und zeigen das Walten eines vornehmen Mannes. Die Einrichtung trägt den Charakter eines Jagdschlösschens. Goldmann ist zum Besuche geladen, das um 8 Uhr beginnt und von dem höchsten Offiziere des Generalstabes empfunden. Der Erste Adjutant des Feldmarschalls, der den Namen Bismarck trägt, weist Gast seinen Platz zwischen Hindenburg und Ludendorff an. Das Essen ist einfach, wie immer, aber besonders einfach. Heringe mit Kartoffeln und Käse. Zur Tafel Wein, nachher Bier.

Über die Kriegslage sagte Hindenburg:

„Die Lage ist so günstig wie nur möglich. Alles wird weiter gut gehen.“ Auf die Frage: Wie lange noch? erwiderte Hindenburg: „Das hängt von unseren Gegnern ab. Wir sind absolut entschlossen, den Krieg zu führen, was auch aus allen Maßnahmen der verbündeten Heeresleitungen mit voller Sicherheit hervorgeht.“ Hindenburg erkundigt sich nach der Stimmung in Oesterreich-Ungarn.

Die Antwort, daß sie gut und zuverlässig sei, daß man aber wie überall das Ende des Krieges herbeisehne, erwidert er: „Das wünsche ich mir, das kann ich wohl verstehen. Oesterreich-Ungarns Volk erfüllte in diesem Kriege die Pflicht und brachte alle schweren Opfer, die es bringen mußte. Aber noch muß ein neues Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich sind.“

Ludendorff sagt: „Sagen Sie Ihren österreichischen Freunden, es gibt nur ein sicheres Mittel, den Krieg abzukürzen: der feste Wille, den Krieg zu beenden. Jeder Soldat oder Offizier muß an Kriege mitwirken und sich bewußt sein, daß es

den Weg zum Frieden gibt als den Krieg.“

„Der ganze Volkstrust muß sich in den Dienst des Krieges stellen. Ich wähle als Beispiel die Munition. Die Munition ist wohl nicht alles, aber die Granate, sondern der Geist der Soldaten führt die letzte Entscheidung herbei, und der Geist der deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten ist allen Gegnern überlegen.“

„Munition bedeutet die Munition im modernen Kriege ungeheuer viel. Herstellung von Munition im höchsten Ausmaße ist die wichtigste Aufgabe der Kriegsführung, und dieses Höchstmaß muß ein wirkliches Maximum der Leistungen darstellen. Bei einem Ihrer früheren Besuche sagte Ihnen der Generalfeldmarschall v. Hindenburg: „Die Hauptsache ist Manneszucht.“

Das ist ein wahres Wort. Manneszucht beruht auf der Durchbildung des einzelnen Mannes. An der größten Aufgaben. Alle Verhältnisse, die im Kriege etwa begangen wurden, können während des Krieges nachgeholt werden. Zur Truppenausbildung ist es niemals zu spät. Die Truppen müssen gründlich sein und sich auf alle Einzelheiten vorbereiten.“

Der Besucher fragt: Ist Aus-

entscheidenden Schlag zu beenden? „Vielleicht“, antwortet Hindenburg. „Die Entwicklung der Verhältnisse muß das lehren, aber auch darüber möchte ich mich nicht mit Bestimmtheit äußern.“ Werden sich die russischen Massen erschöpfen? fragt der Besucher. „Sie erschöpfen sich schon“, lautet die Antwort. „Dafür sorgen vor allem die russischen Heerführer. Allerdings wachsen auch in Rußland Menschen nach. Das macht aber nichts aus. Auch wir haben Menschen genug. Deutschland verfügt über Mannschafteinsatz in Fülle, und in Oesterreich-Ungarn sind die Reserven noch lange nicht erschöpft. Wir haben uns vor der großen Zahl der Russen niemals gefürchtet. Wir kennen keine Uebermacht!“

Ludendorff fügt hinzu: „Uebermacht und Gefahr existieren nur für den Schwachen. Wer das Verhängnis anklagt, sollte richtiger sich anklagen. Ein fester Wille schafft sich sein Schicksal selber, es gibt kein Verhängnis.“

Dann sprach wieder Hindenburg: „Die neuen russischen Armeen sind so gut und so schlecht wie die alten. Die hervorragendste Eigenschaft des russischen Soldaten bleibt sein blinder Gehorsam. Fortschritte in militärischer Richtung machte er nicht, nur die russische Artillerie ist infolge Ausbildung von französischen und japanischen Offizieren, die sie zum Teil auch kommandieren, leistungsfähiger geworden. Aber unsere bleibt ihr auch jetzt überlegen. Eine Zeitlang hatten die Russen mehr Munition als früher. Ihre Munitionsbestände werden jetzt geringer, und die Munitionszufuhr über Archangel und Wladiwostok wird infolge Vereisung bald aufhören.“ Der Besucher verweist darauf, daß es bei Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef allgemein hieß, er werde jetzt endlich sein Programm durchführen, daß der Krieg nur im Osten beendet werden kann. Hindenburg antwortete:

„Die Leute ahnen nicht, welchen Unfinn sie reden. Man tut dem Heerführer ganz unrecht, ihm ein Programm anzubieten. Gewiß bildet sich in seinem Kopf ein Kriegsplan, eine Gesamtansicht vom Kriege. Aber es gibt kein fertiges Programm oder vielmehr nur eins: den Sieg erringen. Wo und wie er zu erringen ist, kann nur immer von neuem auf Grund der Ereignisse beurteilt werden. Deshalb kann die Entscheidung in diesem Kriege ebensowohl im Osten wie im Westen gesucht werden. Unfug ist es, zu behaupten, ich beabsichtige, die Front im Westen zu verkürzen. Das fiel mir niemals ein. Warum soll ich es auch tun? Die Front im Westen steht bombenfest, und wenn auch die Gegner mit riesigem Aufwand an Artillerie und Munition hie und da ein wenig Boden gewinnen, durchkommen werden sie nie. Da müßten sie noch 30 Jahre angreifen, wenn sie Menschen genug haben.“

Der Besucher stellt die Frage: Kann das französische Volk die entsetzlichen Verluste noch lange aushalten? Der Marschall antwortet: „Die Franzosen zeigen große Zähigkeit. Aber sie rotten sich selbst durch diese Kampfweise aus, und auch ihre Zähigkeit wird ihnen nichts nützen, weil sie eben schließlich nicht mehr da sein werden. Das französische Volk dankt dieses Schicksal vor allem dem Engländern. Wenn die Engländer im Frühjahr eine neue Offensive im selben Stil verlangen sollten, werden sie Frankreich um den Rest seines Heeres und seiner Volkskraft bringen. Im Urteil über den Wert der militärischen Leistungen Englands wird auch dieser Krieg wenig ändern, namentlich die großen englischen Strategen sind auch diesmal ausgeblieben.“

„In Siebenbürgen“, sagt Hindenburg, „geht es ausgezeichnet. Die Rumänen gehen zurück und bekommen ihren Zahltag. Ich begrüße ihr Vorgehen mit Freude.“

Die

Bekanntmachung.

Brotmarken

und Butterkarten

Sonnabend, den 4. d. M.

find nachmittags von 1—5 Uhr in der oberen Schule gegen Vorzeigung der Ausweiskarte nur von solchen Personen abzugeben, welche genaue Auskunft über die Familien-Verhältnisse geben können (nicht verbrauchte Marken sind zurückzugeben).

Bretinig, den 1. November 1916.

Der Gemeindevorstand.

Die Gemeinde Bretinig und Herr Lederwarenfabrikant Max Schögel daselbst beabsichtigen:

- 1) zwischen den Flurstücken Nr. 43/47 und 37/40/42 in Bretinig die **Große Röder** zu verlegen;
- 2) an diesen Flurstücken entlang die Große Röder zu befestigen;
- 3) bei den Flurstücken Nr. 43/47 und 47/40 die baufällige öffentliche Wirtschafts-**Brücke umzubauen.**

Dazu ist nach § 23 Ziffer 2 und 7 in Verbindung mit § 157 Ziffer 5 des Wassergesetzes die Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft als Wasseramt erforderlich. Nach § 33¹ des Wassergesetzes wird dies hierdurch mit der Aufforderung bekannt gegeben, etwaige Einwendungen binnen 2 Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen, widrigenfalls das Recht zum Widerspruch gegen die von der königlichen Amtshauptmannschaft vorzunehmende Regelung verloren geht. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln ruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 24. Oktober 1916.

dadurch sind wir aus dem Stellungskrieg herausgekommen.“ — Ein Teilnehmer der Tafelrunde sprach von dem angeblichen Attentat auf die Königin von Rumänien und bemerkte, es wäre gerechte Strafe für die Schuld der Königin am Kriegsausbruch. Hindenburg erwiderte kopfschüttelnd: „Ein Attentat ist immer zu mißbilligen. Und dann, es handelt sich doch um eine Dame!“

Mit großer Wärme gedenken Hindenburg und Ludendorff des Besuches von Enver-Pascha. Ein klarer, redlicher, treuer Mann, ein ausgezeichneter Militär. Beide rühmen die Hingebung, mit der er im Kriege aufgeht, und die Großzügigkeit seiner Auffassung. Mit bewundernder Ehrerbietung sprachen sie vom bulgarischen Jaren und gaben mit Worten besonderer Herzlichkeit den ausgezeichneten Eindruck wieder, welchen der österreichisch-ungarische Thronfolger bei ihnen hinterließ.

Im Gespräch über militärische Fragen habe er nicht nur vor dem Urteil dieser berühmten Fachmänner bestanden, sondern sie überrascht durch die für seine Jugend ungewöhnliche Reife und Sicherheit des Urteils, und sie gleichzeitig durch die Treueherzigkeit seines Wesens auf fröhlichen Freunden gemacht. Bei einem Glas Bier erzählte Hindenburg nach der Tafel, er habe seit Kriegsbeginn nur einmal Urlaub von sieben Tagen genommen, um seine Familie wiederzusehen. Hauptsache ist der Schlaf. Der Soldat muß schlafen können, das ist eine seiner wichtigsten Eigenschaften. „Kann ein Heerführer schlafen, wenn große Entscheidungen im Gange sind“, wurde gefragt. „Warum nicht?“ lautete die Antwort. „Geht nicht alles nach Wunsch, so ist der Schlaf vielleicht etwas weniger fest, und geht es gut, schläft man natürlich erst recht.“

Diese Äußerungen Hindenburgs und Ludendorffs geben wünschenswerten Aufschluß darüber, wie die Nerven der Männer beschaffen sind, von denen heute unser aller Schicksal abhängt.

Kurze Nachrichten.

Die Armee des Generals v. Falkenhayn hat seit dem 10. Oktober 151 Offiziere und 9920 Mann gefangenengenommen und 37 Geschütze und 47 Maschinengewehre erbeutet. An der Marajowka nahmen ottomanische Truppen mehrere feindliche Vorstellungen und deutsche Regimenter wichtige Höhenstellungen. An der Somme wurden feindliche Angriffe gegen

La Maisonette, Biaches und Ablaincourt abgewiesen, zum Teil schon durch Abwehrfeuer niedergehalten.

Ein Angriff italienischer Alpini gegen die Fasaner-Alpen wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Das Unterseeboot „U 53“ ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean wohlbehalten zurückgekehrt.

Drei deutsche Unterseeboote haben in den letzten Tagen im Kanal insgesamt 21 Schiffe mit rund 28000 Tonnen versenkt.

Vizeadmiral Souchon ist mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet worden.

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. Zu einem vaterländischen Familienabend des Zweigvereins Rödertal vom Evangelischen Bunde hatte sich der Saal des deutschen Hauses am Reformationsfest mit zahlreichen Bewohnern aus dem Rödertale gefüllt, die Herr Pfarrer Schneider herzlich willkommen hieß. Den Hauptpunkt des Abends bildete der treffliche Vortrag des Herrn P. Tischer aus Dresden über „Luther und der Krieg“, dabei Luthers Stellungnahme zu dem Riesenkampfe der Jetztzeit nach einigen seiner Werke darlegend. Gemischte Chorgesänge, lebende Bilder, Deklamationen und der ergreifende Gesang einer Arie umrahmten den Vortrag aufs beste und fanden lebhaften Beifall. In seinem Schlusswort dankte Herr Pfarrer Schneider allen denjenigen, die den zur Zufriedenheit aller verlaufenen Abend gestaltet hatten, sowie den zahlreich Erschienenen für ihren Besuch und für die Gaben der Kellerjammung, die mit dem Erlös aus dem Programmverkauf den ansehnlichen Betrag von 155,26 Mk. ergeben hatte. Zuletzt sei noch des Herrn Fabrikbesizers Boden aus Großröhrsdorf und des Herrn Oberlehrer Lübeck aus Bretinig gedacht, die durch ihre rastlose Arbeit im Stillen den Zweigverein trotz des Krieges und der Abwesenheit der beiden Vorsitzenden aufrecht erhielten, wofür ihnen vom Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Schneider, der wärmste Dank ausgesprochen wurde. Derselbe gab auch bekannt, daß von jetzt ab der Verein seine Tätigkeit wieder aufnimmt und zu diesem Zwecke sich monatlich einmal im Deutschen Hause versammelt, wobei jedesmal ein Vortrag gehalten werden soll. Hoffentlich ist die Bitte des Vorsitzenden um zahlreiche Anmeldungen zum Zweigverein nicht vergeblich.